

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 8 (1914)
Heft: 24

Nachruf: Begräbnisrede von E.S. am 28. November : Frau Maria Ryff
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Erbauung

Begräbnisrede von E. S. am 28. November.

Frau Maria Ryff

wurde geboren am 5. Juni 1842 in Bern als Tochter eines herrschaftlichen Dieners Mehhofer. Leider bekam sie eine unerfreuliche Gabe mit ins Leben: die Gehörlosigkeit, mit welcher sie sich durchs Leben kämpfen mußte, und sie hat die Aufgabe trefflich gelöst. Sie hatte vier Geschwister, die sie aber alle überlebt hat. Sieben Jahre lang besuchte sie die bernische Mädchentaubstummenanstalt, welche sich damals

noch am Murgauerstalden befand und die sie im Jahr 1858 verließ. Sie hat dann 23 Jahre lang in der Seidenfabrik Länggasse treu gearbeitet. Im Jahr 1875 also 33 Jahre alt, verheiratete sie sich mit dem ebenfalls taubstummen Schreiner Pfister, der aber schon nach einem Jahre starb. Vier Jahre blieb sie Witwe, bis sie dann der gehörlose Schuhmacher Herr J.



Frau Maria Ryff, Bern
(Geb. 5. Juni 1842, gest. 25.
Nov. 1914.)

Ryff heimführte, mit dem sie nun 34 Jahre lang ein glückliches Leben geführt hat, obwohl die Ehe ohne Kinder blieb (ein Bublein starb schon nach zwei Tagen). Herr Ryff war damals schon vier Jahre Lehrmeister in der Schuhmacherwerkstätte der Taubstummenanstalt Frienisberg und blieb es noch vier Jahre nach der Heirat, bis er sich ganz in der Stadt Bern niederließ. Von da an hat er beständig bis zum heutigen Tage taubstumme Gefellen beschäftigt und seine Frau war ihm stets eine gute, fleißige Gehilfin und den Gefellen eine treubeforgte Pflegemutter. Wir sehen, ihr Lebenslauf war einfach, aber nützlich, und „sie hat getan, was sie konnte“, ja noch mehr als das, wenn man ihre Taubheit in Betracht zieht. Manche vollsinnige Frau hat nicht so viel und so treu gearbeitet wie sie und ohne viel Aufhebens. Die Taubstummenpredigten besuchte sie immer gerne, schon in ihrer Jugend die des gehörlosen, in Gümli gen wohnhaft gewesenem

Benedict Bosphardt. An unserem letzten Weihnachtsfest ließ sie es sich nicht nehmen, trotz ihrer großen Schwäche, dabei zu erscheinen. Sie hat ein reines Leben geführt, kaum hat man böse Worte über andere aus ihrem Mund vernommen oder ein solches von andern über sie. Arbeit, Arbeit war ihr Los und Treue ihre Haupttugend. Von ihr heißt es mit vollem Recht: „Das Leben währet siebzig Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“. Darum konnte sie auch so getrost dem Tode ins Angesicht schauen. Ihre letzten Stunden waren wahrhaft erhebend. Zwei Stunden vor ihrem Hinscheiden stand ich an ihrem Sterbebett. Wie rührend dankte sie mir, daß ich gekommen war, und zweimal äußerte sie sich mir gegenüber in Worten und Gebärden, wie sie sich freue, in die himmlische Heimat zu gehen, und daß es droben schöner sei, als da unten. Anstatt sie zu trösten wurde ich selbst getröstet durch den Gedanken: Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Lasset uns beten:

Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum schauen wir auf zu dir in allem Wechsel der Zeit. Es hat dir gefallen, eine alte treue Erdenpilgerin von ihrer Wallfahrt abzurufen, die länger als viele andere, der Erde Lust und Leid erfahren hat. Du erinnerst uns damit aufs neue: „Des Menschen Leben währet wohl 70 Jahre, aber wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“. Aber du hast an der Entschlafenen auch das Wort der Verheißung wahr gemacht: „Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet; ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten“. Darum sei dir Lob und Preis gesagt für alles, was du in einer so langen Reihe von Jahren an der Entschlafenen getan hast. Erbarme dich auch des verlassenen Gatten, sei du ihm ein Tröster, richte ihn auf und stärke ihn durch das dankbare Angedenken, daß er viele Jahre eine so treue Gehilfin besitzen durfte. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobet! Amen.